



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 45
20. November 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

9. Tagung des ZK der SED berief XI. Parteitag der SED ein

Leiter müssen sich persönlich verantwortlich fühlen

Minister Felix Meier hielt Schlußwort auf Funktionärskonferenz

„Die Aufgaben der Leitungen des VEB TRO bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Präsidiums des Ministerrates der DDR bei der Erfüllung der Aufgaben aus der Führungskonzeption 1984 zur Sicherung der Leistungsentwicklung 1985 sowie für den Zeitraum bis 1990“ – so lautete das Thema der Funktionärskonferenz, die am 13. November im Klubhaus stattfand. Zu den Gästen gehörten u. a. der Minister für Elektrotechnik/Elektronik, Genosse Felix Meier, und Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick.

Um es vorweg zunehmen, es war eine sehr konstruktive Beratung mit einer sachkundigen, richtungsweisenden Diskussion, in deren Mittelpunkt Gedanken und Überlegungen standen, unser Werk wieder zu einem geachteten Partner der Volkswirtschaft zu machen. Voraussetzung für den geplanten Leistungsanstieg, der in der Profilkonzeption, die bis in das Jahr 1990 reicht, festgelegt ist, sei die kompromißlose Erfüllung der Aufgaben aus der Führungskonzeption 1984. Das erfordere die Organisierung des tagtäglichen Kampfes um höchste Leistungen, setze größtes persönliches Engagement der Funktionäre aller staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen des Werkes voraus, unterstrich Werkdirektor Gernot Richter. Er ging des Weiteren auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik ein als wichtigste Voraussetzung für die weitere Stabilisierung des TRO und die Erreichung und Überbietung der geplanten Leistungsentwicklung: „Geleitet vom Direktor für Forschung und Entwicklung muß der Prozeß Wissenschaft und Technik konsequent gerichtet werden auf

– die Erreichung und Überbietung der Zielstellung der Pflichtenhefte aller Forschungs- und Entwicklungsthemen, einschließlich der Kundenentwicklungen, bei gleichzeitiger Sicherung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes,

– die Orientierung auf einen erhöhten Anteil von technischen und ökonomischen Spitzenleistungen in der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung,
– die beschleunigte Fortsetzung der komplexen Rationalisierung von Produktionsabschnitten,
– die konsequente Verbesserung der Qualitätsarbeit, u. a. durch Realisierung der Qualitätssicherungssysteme und Erhöhung des Anteils IWP mit Gütezeichen „Q“.

Das Beherrschen und richtige Leiten dieser Komplexe ist die Voraussetzung dafür, daß wir in den Folgejahren als Betrieb unseren Anforderungen gerecht werden.

Es muß uns gelingen, die Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion leitungsmäßig so zu führen, daß der Forschungs- und Entwicklungsdirektor mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kollektiv seine komplexe Verantwortung so wahrnimmt, daß bei Überführung in die Serien-Produktion ein qualitätsgerechtes, den technischen und ökonomischen Parametern entsprechendes Erzeugnis den Bedarfsträgern zur Verfügung gestellt wird.“

Ausgehend von der ungenügenden Leistungsentwicklung durch Wissenschaft und Technik in diesem Jahr – die Maßstäbe der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation wurden nicht erreicht – ging unser F/E-Direktor Manfred Bittner auf den Plan Wissenschaft und Technik 1985 ein, der in allen Positionen erfüllt und in Schwerpunkten überboten werden müsse. Es gehe um Spitzenleistungen in der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung, um konkrete Zielstellungen, Leistungsstufen um ein bis zwei Monate vorzuziehen, die Anzahl der Patentanmeldungen um fünf Prozent zu erhöhen, die Zahl der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ um das Vierfache zu steigern und 400 000 Stunden Arbeitszeit bei gleichzeitiger Senkung der ANG-Kosten einzusparen. Hohe Ziele, die stabile ideologische Positionen, bewußte Haltungen bei jeden Mitarbeiter in

F und E erfordern, auch über die normale Arbeitszeit hinaus mit Engagement diese Aufgaben konsequent zu lösen. Hierzu die notwendige Überzeugungsarbeit zu leisten, darin sehe er, so Kollege Bittner, seine persönliche Verantwortung als staatlicher Leiter.

In seinem Schlußwort ging Genosse Felix Meier u. a. auf fünf Aufgaben ein, die die weitere Arbeit der staatlichen und Parteileitung und BGL in den nächsten Tagen und Wochen bestimmen müssen:

– Jeder Leiter habe konsequent seine persönliche Verantwortung für den gesamten Reproduktionsprozeß wahrzunehmen. Schwerpunkte bilden dabei die Arbeit in F und E und die Beherrschung der materialwirtschaftlichen Prozesse.

– Im Mittelpunkt stehe weiterhin die konkrete Erfüllung des festgelegten Sortiments. Darauf ist der Wettbewerb auszurichten und weitere Führungsbeispiele zu organisieren und zu verallgemeinern. Schwerpunkte sollten z. B. die Einführung der rollenden Schicht in Engpaßbereichen, im Spulenaufbau und im Kernbau bilden.

– In jeder verfügbaren Stunde des Jahres ist um die Erfüllung der abgeschlossenen Verträge zu ringen.

– Noch in diesem Monat seien endgültig die Bilanzen und Verträge zu ordnen und zu klären, die richtige Rang- und Reihenfolge entsprechend der volkswirtschaftlichen Bedeutung für die Erzeugnisse 1985 festzulegen und damit die Basis für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus sowie in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu schaffen.

– Durch den Generaldirektor und den Werkdirektor sind die notwendigen Vorbereitungen und Abstimmungen mit den Abnehmern und Zulieferern durchzuführen, um damit eine Grundlage für die Leistungsentwicklung bis 1990 zu schaffen.



Jeder Groschen, jede Mark macht die Sandinisten stark!

In den letzten Wochen hat sich die Situation in Nicaragua durch die Konfrontations- und Einmischungspolitik der USA aufs Äußerste verschärft.

So wie wir das eigentlich auch erwarteten, hat sich die Jugend unseres Werkes an die Spitze der Protest- und Solidaritätsbewegung mit dem Volk von Nicaragua gestellt.

Auf Initiative der Jugend hat die VVV am 15. November eine Protestresolution angenommen. In allen FDJ-Gruppen der AFO I gab es Sammlungen für die Solidarität. Am 16. November in der Zeit vom 5.30 bis 7.30 Uhr wurde am Haupteingang unseres Werkes von Jugendlichen gesammelt. Das offizielle Zwischenergebnis dieses Freitags beträgt 1043,13 Mark. Die Zentrale FDJ-Leitung möchte sich auf diesem Wege bei allen TROjanern bedanken für den Einsatz und für ihren Beitrag. Wir fordern alle auf: DIE SOLI-

DARITÄT MUß WEITERGEHEN!

Wir rufen alle auf: Sammelt Soliartikel, die wir am 7. Dezember auf unserer FDJ-Delegiertenkonferenz verkaufen wollen, organisiert Höchstleistungs- und Sonderschichten. Auf einem Meeting anlässlich der Freundschaftstage „Nicaragua-DDR“ im September 1984 erklärte sinngemäß der 2. Vorsitzende des „Sandinistischen Jugendverbandes des 19. Juli“ Mirell Vigill auf die Frage „Was hilft euch am meisten?“: „Im Prinzip hilft uns alles, aber am meisten hilft uns ein starker Sozialismus. Denn nur deshalb, weil es ein sozialistisches Welt-system gibt, war es möglich, daß vor der ‚Haustür‘ der USA ein Volk aufsteht und seinen Weg frei und selbstbewußt wählt. Deshalb stärkt Eure Heimat!“

Jan Bloch
FDJ-Sekretär

Nicaragua in diesen Tagen

No pasaran!

„Operation Pegasus“ – unter diesem Decknamen verbirgt sich der Plan einer breitangelegten militärischen Invasion der USA gegen Nicaragua. Empörung ergriff die Weltöffentlichkeit, als diese weitere Eskalation des unerklärten Krieges gegen den kleinen mittelamerikanischen Staat bekannt wurde. In allen Teilen der Erde mehrten sich in diesen Tagen die Solidaritätserklärungen für das Volk von Nicaragua, das gegenwärtig die schwierigste Phase seiner Revolution durchlebt, wie der Präsident des Landes, Daniel Ortega, auf einer Pressekonferenz erklärte.

Da die konterrevolutionären Banden trotz umfangreicher Schützenhilfe durch die USA die nikaraguanische Revolution nicht aufhalten konnten, plant

man nun in den Etagen des Pentagon, dem Verteidigungsministerium der USA, den direkten militärischen Eingriff. Verteidigungsminister Weinberger, der dieses Vorhaben öffentlich zugeben mußte, meinte dazu zynisch, daß sich sein Ministerium gibt „alle Arten von Notfällen“ vorbereite. Mit der Umschreibung „Notfall“ wird im imperialistischen Jargon nur notdürftig die Absicht kaschiert, den feigen und jedes Völkerrecht verhöhrenden Überfall auf das kleine Grenada jetzt auch gegen Nicaragua zu wiederholen. Dafür wird eine Hetzkampagne großen Stils inszeniert, die Vorwände für die Invasion liefern soll. Dazu wird eine Armada von Kriegsschiffen zusammengezogen, die

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Jede Stunde bis zum Jahresende zählt für die Planerfüllung

Aus dem Referat des Werkdirektors, Genossen Gernot Richter

Mitte des Jahres war es auf Grund der Einschätzung der Lage erforderlich, uns auf die Schwerpunkte der vorgegebenen Aufgaben im 2. Halbjahr 1984 zu konzentrieren. Als Leitungsdokument wurde dazu unsere Führungskonzeption erarbeitet. Heute ist generell zu bemerken, daß sich die Arbeit mit dieser Konzeption grundsätzlich bewährt hat. Es stellte sich heraus, daß aufbauend auf den Beschlüssen unserer Parteileitung eine klare, einheitliche Position durch Leiter und gesellschaftliche Organisationen bezogen wurde.

Der sozialistische Wettbewerb ist konkret und insbesondere öffentlich geführt worden. Es zeigt sich, daß wir dann Erfolg haben, wenn unsere Arbeitskollektive mit ganz konkreten Arbeitsaufgaben konfrontiert werden.

Hervorzuheben sind u. a. solche Kollektive, die ihre Aufgaben durch hohes persönliches Engagement und durch Sonderleistungen erfüllen und überbieten. Dazu gehören das Frauenkollektiv „Rosa Luxemburg“ im Sicherungsbau, das Monat für Monat seine Aufgabe erfüllt und sich verpflichtete, entsprechend dem „Berliner Kalender“, am 21. Dezember die Aufgaben des Jahres 1984 erfolgreich abzuschließen; das Kollektiv der Großwickelerei, der Mitteltrafo- und die Wandlerwickelerei. Dazu gehören aber auch der Schaltgerätebereich, der seinen Planaufgaben 1984 gerecht wird, die Kollegen der Prüffelder, die mit vielen Sonderleistungen die Konzentration an Prüfleistungen abzudecken haben, und der Betrieb Niederschönhausen, der verspätete Materialanlieferungen egalisierte und die Zulieferungen zu frühstmöglichen Terminen für die Finalbetriebe absicherte.

Diese prinzipielle Feststellung steht nicht im Widerspruch zur heutigen Einschätzung, daß zur Führungskonzeption vom 14. Juli wiederum Rückstände zugelassen worden sind. Es war einfach richtig, daß wir in der zentralen Parteileitung im Oktober beschlossen haben, kein Abweichen vom festgelegten Sortiment der Führungskonzeption zu dulden. Das heißt, wir bleiben bis zum 31. Dezember bei dieser vorgegebenen Orientierung.

Klare Marschrichtung

Wenn ich die positiven Seiten dieser Führungskonzeption herausgestellt habe, so möchte ich doch daraus eine Schlußfolgerung ableiten.

Künftig wird es erforderlich sein, aufbauend auf den Erfahrungen der Arbeitskollektive, dem möglichen Leistungsvermögen den materiell-technischen Voraussetzungen, reale Aufgabenstellungen in solchen Leitungsdokumenten zu verarbeiten, worin genau Maßnahmen und Arbeitsrichtungen fixiert werden, um den Anforderungen allseitig gerecht zu werden.

Unsere Funktionärskonferenz steht bekanntlich unter der Thematik „Die Aufgaben der Leitungen des VEB TRO in Verwirklichung der Beschlüsse des Präsidiums des Ministerrates der DDR bei der Erfüllung der Aufgaben aus der Führungskonzeption 1984 zur Sicherung der Leistungsentwicklung 1985 sowie für den Zeitraum bis 1990“. Die Auswertung dieses Beschlusses erfolgte in der zentralen Parteileitung und über die Direktoren bis in die Arbeitskollektive. Ziel unserer Beratung ist es, darüber zu informieren, welche Maßnahmen festgelegt sind, die die getroffenen Beschlüsse mit Leben erfüllen und beginnend beim Leiter eine einheitliche Kampfposition zur Erreichung der Planziele zu entwickeln. Mit Recht wird von uns gefordert, den Rückgang der Leistungen und der Qualität zu stoppen und möglichst in kurzer Frist die Bedingungen dafür zu schaffen, daß ein schnelles Leistungswachstum der Produktion erreicht wird. Unsere Leitungstätigkeit ist darauf gerichtet, die Produktion entsprechend dem Bedarf der Volkswirtschaft zu erhöhen. Als Ausgangspunkt gilt für uns, daß unser Betrieb durch die in den vergangenen Jahren zugelassenen Leistungsverluste den Anforderungen der Volkswirtschaft nicht ge-

recht geworden ist. Um so komplizierter wird es für 1985 und die folgenden Jahre, den wachsenden Aufgaben bezüglich unserer Haupterzeugnisse gerecht zu werden.

Mit der von uns erarbeiteten Profilkonzeption haben wir entscheidende Profilierungsvorschläge fixiert und sehen diese Linie als unsere vorgegebene Marschrichtung für die nächsten Jahre an.

Gute Grundlage für Wettbewerb

Unser Ziel muß darin bestehen, durch schnelleres Leistungswachstum eine Minimierung des vorgesehenen Imports zu erreichen. Ich sehe es als äußerst positiv an, daß wir damit einerseits genau wissen, worauf wir uns zu konzentrieren haben, andererseits aber auch erkennen, welches hohe Vertrauen unsere Regierung in die Fähigkeit zur Stabilisierung des Werkes setzt.

Mit den konkreten Sortimenten, auf die wir uns zu konzentrieren haben, ist eine wesentliche Grundlage für die Wettbewerbsführung, die auf eine Überbietung der vorgegebenen Größenordnungen orientieren muß, gegeben.

Das Kampfprogramm der Partei, die konkrete Arbeitsaufträge an die Kollektive und die Verpflichtungen im Rahmen des Kampfes um den Ehrentitel müssen die Zielstellungen beinhalten. Für das Jahr 1985 orientieren wir darauf, daß den Arbeitskollektiven bis zum 5. Dezember die konkreten Arbeitsaufträge übergeben werden, auf dieser Grundlage die Erarbeitung der persönlichen und kollektiv-schöpferischen Pläne



Zu den Kollektiven, die ihre Aufgaben durch hohes persönliches Engagement und durch Sonderleistungen erfüllen und überbieten gehören die des Betriebsteils Niederschönhausen.

erfolgt, und die Rückmeldung der Kollektive, d. h. die Unterbreitung der Aufgabenstellung, bis zum 21. Dezember abgeschlossen wird.

Jede verbleibende Stunde für die Planerfüllung nutzen

Grundlage für die Einhaltung der festgelegten Leistungsentwicklung ist, die Verpflichtung in den vorgegebenen Sortimenten im Jahre 1984 uneingeschränkt zu erreichen.

Alle Kollektive müssen bis zum Jahresende mit Höchstleistungen aufwarten. Für mich ist der übergebene Plan Maßstab für die Bewertung des Engagements der Leiter und unseres Leistungsvermögens. Der sozialistische Wettbewerb muß bis in jedes Kollektiv hinein weiterhin gewährleistet, daß die festgelegte Rang- und Reihenfolge in der Abarbeitung der Arbeitsaufträge auf den Punkt genau eingehalten wird.

Da sie alle volkswirtschaftlich so entscheidend sind, verlangt ihre Realisierung von allen Funktionären ein sehr hohes persönliches Engagement. Viele Kollektive unseres Werkes haben sich der Initiativ-Bewegung „Berliner Kalender“ angeschlossen, einige wurden bereits genannt. Als Gesamtbetrieb haben wir nicht diese Verpflichtung abgeben können und stehen vor der Aufgabe, jede uns noch zur Verfügung stehende Stunde zu nutzen, auch die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, um die volkswirtschaftlichen Mindestanforderungen an unseren Betrieb zu erfüllen.

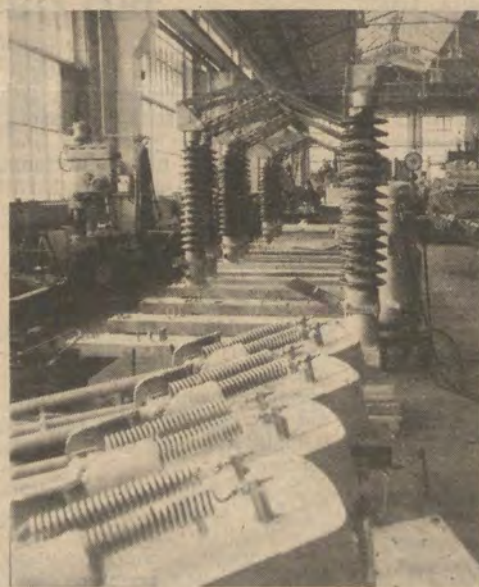
Langjährige TROjaner haben mir mitgeteilt, daß es ein solch klares Konzept hinsichtlich der Erzeugnisvorgabe, d. h. der langfristigen Vorgabe von Staatsplanbilanzen, im VEB TRO noch nicht gegeben hat. Damit wird eine weitere Beschlußfestlegung aus dem Präsidium des Ministerrates verwirklicht. Ich meine, die Herstellung der Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag. Für das Jahr 1985 ist dazu die Grundlage bereits geschaffen worden.

Aus der Diskussion: Reserven aufgedeckt

„Wie versorgen die Jugendbrigaden des Produktionsbereiches FV die Montagen mit Teilen?“ – zu diesem Thema sprach Genosse Frank Bunning. Er berichtete über die Anstrengungen der vier derzeit bestehenden Jugendkollektive, die Gründung eines fünften steht übrigens kurz bevor, um den Anforderungen der Finalbetriebe gerecht zu werden. „Es gibt aber auch noch Mängel“, so Frank, „die nicht von den Jugendbrigaden beeinflusst werden können. Z. B. das rechtzeitige Bereitstellen von Material. Wenn das gewährleistet werden kann, kann die Arbeit in Ruhe vom Arbeitsvorbereiter organisiert werden. Probleme werden rechtzeitig erkannt, können abgestellt werden, bevor das Material angeordnet ist. Ausfallzeiten werden vermieden, die Qualität der Teile erhöht.“

Vor allem muß das Material in den entsprechenden Stückzahlen vorhanden sein. Denn durch mehrmaliges Unterbrechen der Arbeit und Umrüsten der Maschinen ergibt sich wieder der Mehraufwand. Hier liegen die größten Reserven in den Vorwerkstätten.

Mehrfach im Monat müssen wir feststellen, daß die rechtzeitige Bereitstellung von Materialien nicht gewährleistet ist. Wenn wir mit den Jugendlichen der Transportbrigaden über die Ursachen sprechen, kommen wir seit Monaten immer wieder auf die gleichen Probleme: Es fehlt an Transportmitteln in ausreichender Zahl. Ob es nun Transportbehälter – sprich Bunker – oder aber Platten sind, ihre Zahl zum qualitätsgerechten Abtransport reicht nicht aus. Material, was sonst auch bereits sehr spät dem Werk angeliefert wird, und dafür gibt es auch wieder die vielfältigsten Ursachen, liegt dann oft tagelang im Wareneingang, ehe es an die Maschinen kommt. Der zügige Transport der Teile von Kostenstelle zu Kostenstelle innerhalb von FV ist ebenfalls ein häufiges Diskussionsthema mit den Verantwortlichen des Werkstatttransportes. Auch hier gibt es erhebliche Reserven zur Verkürzung der Durchlaufzeiten.



Blick in den Schalterbau. Gute Arbeitsvorbereitung und operative Leistungstätigkeit sichert hier und im Trennerbau die Planerfüllung bis zum Jahresende.



Der Anlauf für den Plan 1985 hat in der Großwickerei längst begonnen. Die Kollegen arbeiten bereits nach den Kennziffern für 1985.

Parteisekretär, Genosse Gerhard Korb:

Kollegen politisch für anspruchsvolle Leistungen motivieren

Bei der weiteren Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitag und der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz gehen wir in der Führungstätigkeit der Parteiorganisation davon aus, daß mit den Festlegungen im Präsidium des Ministerrates der DDR für unseren Betrieb die entscheidenden Grundlagen für die Stabilisierung und langfristige Entwicklung des Werkes geschaffen wurden. Wir können einschätzen, daß das von vielen Werktätigen verstanden wird. Das drückt sich in solchen Meinungen aus, wie, daß diese unserem Kollektiv gegebene Chance jetzt durch eine qualifizierte Leitung und durch fleißige und initiativreiche Arbeit genutzt werden muß; daß wir uns also dieses Vertrauens in die Kraft unseres Betriebskollektivs würdig erweisen ...

Unsere Aufgabe ist es jetzt, auf der Grundlage des Planentwurfes und unserer Kampfpositionen aufgeschlüsselt auf jedes Arbeitskollektiv, so wie in der Parteileitung beschlossen, die konkreten differenzierten Arbeitsaufträge abzuleiten, die damit gleichzeitig auch die Führungsschwerpunkte der Leiter darstellen. Auf dieser Basis sind dann alle Kollektive in der Lage, ihre kollektiven Initiativpläne 1985 zu erarbeiten, und unsere Bestarbeiter werden daraus wiederum ihre persönlichen Pläne und Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb ableiten können.

Die besten Arbeiter, Ingenieure und Angestellten brachten schon zum Ausdruck: „Das Beste für uns ist, auf eine aufbauende und schöpferische Weise am Friedenskampf zur Stärkung der DDR teilzunehmen. Und das erfordert, durch höchsten persönlichen und kollektiven Einsatz vorbildliches zu leisten“. Ich sage es aber auch ganz offen, noch haben wir den Zustand nicht erreicht, daß sich jeder Leiter jeden Tag um Partei- und Staatsdisziplin müht. Noch zu oft ist es so, daß bei auftretenden Problemen, Engpässen usw. zuerst überlegt

wird, wie man diese durch Änderungen im Plan- oder Fertigungsablauf lösen kann, anstatt am einmal vorgegebenen Ablauf festzuhalten und den Kampf an Ort und Stelle zu organisieren. Die Parteierziehung und -kontrolle wird deshalb vor allem auf diese Fragen gerichtet sein müssen. Entwicklung von Bereitschaft und Initiativen hängt wesentlich davon ab, aber auch davon, wie es den Leitern und gesellschaftlichen Organisationen gelingt, unsere Kollegen politisch für anspruchsvolle Leistungen zu motivieren.

Die Parteileitung geht davon aus, daß die Erfüllung und gezielte Überbietung des Planes 1985 erfordert, durch eine noch wirksamere politisch-ideologische Partei- und Massenarbeit bei allen Werktätigen das Verständnis für die ökonomische Politik unserer Partei zur Fortführung der Hauptaufgabe in der neuen Etappe bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie zu entwickeln. Wir wollen durch ein höheres Niveau der politischen Führung unserer ökonomischen Prozesse durch die Parteileitung die notwendige Leistungsbeurteilung und Schöpferkraft weiter entwickeln, die für die Lösung der Aufgaben notwendig sind.

Dabei geht es vor allem darum, daß die Führungsbeispiele zur Organisation der Initiativpläne auf der Grundlage der Arbeitsaufträge durchgesetzt werden. Gleichzeitig müssen wir die Qualitätsarbeit in den Mittelpunkt der Parteiarbeit stellen und auch hier im Stufenschalterbau gemeinsam mit der APO 2 das Führungsbeispiel für die Nullfehlerproduktion schaffen.

Das Wichtigste aber ist, daß entsprechend der ersten Lage, in der wir uns befinden, von allen Leitern unter Führung der Parteiorganisation eine angestrebte Arbeit bis zu letzten Stunde des Jahres geleistet wird, jeder seine Verantwortung wahrnimmt und sortimentsgerecht produziert wird.

Kollektive von Mtr stehen voll hinter Planaufgaben

Genosse Dieter Schröter, Abteilungsleiter Wickerei

Der Plan 1985 für die Großwickerei liegt vor. Wir haben ihn in der Parteigruppe und im Kollektiv beraten. Der Plan bilanziert im wesentlichen, stellt jedoch hohe Anforderungen an die schöpferische Mitarbeit der Kollektivmitglieder im sozialistischen Wettbewerb zur Leistungssteigerung, ist aber eine lösbare Aufgabe.

Anders sieht es auf der Seite der Fertigung von Loktransformatoren aus. Hier ist unser „Kapazitätshemd“ vorne und hinten zu kurz. Der Plan 1985 bilanziert noch nicht annähernd. Wir müssen ehrlich sagen, daß wir uns der hohen politischen Verantwortung für die Realisierung des Elektrifizierungsprogramms der Reichsbahn voll bewusst sind, aber trotzdem bis jetzt noch keine akzeptable Lösung zur Erfüllung der gestellten Anforderungen gefunden haben.

Durch unsere Werkleitung sind entscheidende Schritte eingeleitet worden, um hier durch Kooperation mit anderen Betrieben Wege zur Erfüllung der STAL zu finden.

Für den Rest des Jahres 1984 arbeiten wir in der Loktrafofertigung nach einem Sonderpro-



gramm, daß die Leistungsgrenzen unseres Kollektivs erreicht. Die Kollektive von Mtr stehen voll hinter dieser Aufgabe und haben bisher in vorbildlicher Weise alle abgegebenen Termine eingehalten.

Da unsere Produktionsstätten in voller Kapazität, teilweise darüber, mit vielen gleichwertigen Erzeugnissen für die Sicherung der Energieversorgung der DDR und den Export ge-

braucht werden, steht vor uns die Aufgabe, in der Loktrafofertigung Lösungen zu finden, die den Bedarf für Lokneubauten sichern. Dazu werden gegenwärtig weitere Überlegungen angestellt.

Ich kann versichern, daß unser besonderer Kampf unter Führung der Parteiorganisation auf eine hohe Qualität bei jedem Arbeitsgang gerichtet ist. Das ist auch Schwerpunkt in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1985. Die Sicherung der Qualität und Betriebssicherheit unserer Erzeugnisse führt ja logisch auch zur Kapazitätserhöhung, zur Stärkung des Ansehens unseres Werkes im In- und Ausland. Wir Genossen im Transformatorenbau wissen, daß unsere politische Arbeit noch lebensverbundener, anschaulicher, streitbarer und schöpferischer werden muß als bisher. Nur so können wir hohe Leistungssteigerungen in allen Kollektiven erreichen und den 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus mit erfülltem Plan im I. Quartal 1985 würdig vorbereiten.

Genosse Edmund Funke, Wwi:

Wandlerwickler wollen Nullfehlerproduktion einführen

Heute kann ich hier sagen, daß wir am 15. November unsere Verpflichtung laut der Führungskonzeption des Werkdirektors für Spannungswandler-spulen 230 kV und 66 kV für den Export in der vorgegebenen Stückzahl erfüllt haben. Bei den Stromwandlern der Reihe 110 kV für den Export werden wir am 23. November Plansilvester feiern. Leider haben wir bei den IT 220 kV-Stromwandlern noch große Schwierigkeiten. Hier gibt es für 50 Wandler noch Fehlmaterial und Fehlteile aus FV. Hier warten unsere Kollegen täglich auf Material, um dann noch den 10. Dezember, den Termin unseres „Berliner Kalender“ einzuhalten.

All das hört sich gut an. Aber wir müssen täglich den Kampf neu führen, denn auch wir haben Schwächen und Reserven.

Der Plan 1985, mit dem wir nun beginnen, wird uns noch manches abverlangen. Wir haben gehört von einem kontinuierlichen Plananlauf und keinen Sortimentsverschiebungen innerhalb eines Monats. Dazu haben sich Werk- und Parteileitung festgelegt. Wir können so etwas nur begrüßen, denn auch das führt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dabei denke ich an unsere Freunde in Mos-

kau, mit denen uns ein Freundschaftsvertrag verbindet, besonders an den Brigadier Granitschkin. Wenn es da Engpässe an Material gibt, stellen sie nicht nur fest, wie es bei uns noch zu oft der Fall ist, und warten bis sich ein anderer darum kümmert, sondern sie holen sich den dafür Verantwortlichen heran und ziehen ihn zur Rechenschaft. Mut zur Kritik, den sollten auch wir mehr haben.

Ein weiteres Problem, das wir nun lösen müssen, ist die Frage der Verbesserung der Qualität. Wir haben für jede Spule eine Kontrollkarte und ein Protokoll, die mit konkretem Namen und Datum versehen sind. Aber so richtig verantwortlich dafür fühlen sich noch nicht alle Kollegen. Wir müssen nun anfangen, einen bestimmten Teil bewährter Arbeiter zu Selbstprüfern zu qualifizieren. Das gleiche gilt auch für die Einführung der Nullfehlerproduktion.

Voller Zuversicht gehen wir an die Lösung der Aufgaben für 1985 heran. Wir wissen, daß wir neue Wickeltechnik erhalten. Die erste Maschine kommt bereits am 18. Dezember ins Haus. Hier gilt es, sofort in gemeinsamer Arbeit mit Konstruktion und Technologie die neu-



Blick in die Wandlerwickerei unseres Werkes. Hier feiert man in diesen Tagen bereits Plansilvester.

entwickelten 123 kV-Spannungswandler in Angriff zu nehmen. Das wird auch ein Teil unserer Wettbewerbsverpflichtung sein.

Ein weiterer Höhepunkt, uns allen bekannt, ist der 40. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus. Und da lautet unsere Zielstellung, die Normerfüllung nicht nur wie jetzt erreicht um sieben, sondern um zehn Prozent zu steigern.

Mehr über die Funktionskonferenz unseres Werkes erfahren Sie, liebe Leser, in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung.

Arbeits- und Lebensbedingungen wurden kontinuierlich verbessert



Im Zeitraum von 1982 bis 1984 konnten 189 Wohnungen an unsere Werkangehörigen vergeben werden, davon 106 aus AWG-Kontingenten. 4311 Ferienplätze standen den TROjanern im genannten Zeitraum pro Jahr zur Verfügung, u. a. Reisen in die CSSR und in die Volksrepubliken Bulgarien, Ungarn und Polen. Die betriebseigenen Objekte Wernsdorf, Gunzen und Kühlungsborn können alljährlich auch für die Naherholung bzw. für Brigadefahrten genutzt werden. Im Berichtszeitraum konnte allen Anträgen der TROjaner für die Teilnahme ihrer Kinder am Kinderferienlager entsprochen werden. 441 Plätze standen den Kindern zur Verfügung. Davon konnten 38 Kinder im Austausch in die CSSR, 40 nach Polen und weitere 38 in die UdSSR reisen. 75 Prozent der Kollegen des Hauptwerkes nehmen am Mittagessen teil, in N sind es bereits 87 Prozent und in W 85 Prozent. 65 Essenportionen werden täg-

lich für die Volkssolidarität zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1982 bis 1984 erhielten die TROjaner insgesamt 623 Kuren, davon 394 Heilkuren, 193 prophylaktische Kuren, 26 Auslands- und 10 Genesungskuren. Im Berichtszeitraum von 1982 bis 1984 wurden die Pappdächer in den Abteilungen Geax, Ra/Ka und der Holztrochungsanlage durch Aluminiumdächer ersetzt. Auf dem Gelände des Behälterbaues wurden 50 Prozent der Werkstraßen rekonstruiert. Rund 100 Büroräume, Duschen, Toiletten und Garderoben wurden renoviert. Nach Abschluß der Arbeiten zum Umbau des alten Kraftwerkes werden 1985 neue Werkstatt- und Garderobenräume und Toiletten zur Verfügung gestellt. Der Einbau der Be- und Entlüftungsanlage in der Epoxidharzverarbeitung Halle 100 wird bis zum 31. Dezember 1984 abgeschlossen.

No pasaran!

Fortsetzung von Seite 1.

Kurs auf die Küsten Nikaraguas nimmt, Spionageflugzeuge überfliegen provokatorisch das Land, Luftlandtruppen auf dem US-Militärstützpunkt stehen Gewehr bei Fuß und und, und...

Eine gewaltige Maschinerie wird in Bewegung gesetzt. Warum? Die von Washington verbreitete Version zeichnet eine Bedrohung der USA durch das kleine mittelamerikanische Land. Diese Behauptung ist so absurd und lächerlich, daß selbst politische Gegner der Sandinisten öffentlich daran zweifeln.

Furcht ist allerdings im Spiel, wenn die USA alles daran setzen, den revolutionären Weg des nikaraguanischen Volkes abrupt zu unterbrechen, den es trotz aller Schwierigkeiten beharrlich fortsetzt. Beredtes Zeugnis dafür war erst vor kurzem die souveräne Entscheidung der Nikaraguaner in der ersten freien Wahl ihrer Geschichte für die Sandinistische Front der Nationalen Befreiung.

Die Politiker im Weißen Haus fürchten sich vor der mächtvollen Wirkung des Beispiels, das Nikaragua im mittelamerikanischen Raum schafft. Washington kalkuliert zu Recht, daß daraus ein Vorbild und Symbol für den Friedenskampf anderer unterdrückter Völker dieser Re-

gion erwachsen könne. Der Einfluß der USA in Mittel- und Lateinamerika, einst großsprecherisch als eigenen Hinterhof gepriesen, bröckelt weiter. Bereits ein Volk belehrte die USA, indem es sich aus ihrer Herrschaft löste und die eigenen Geschicke fest in die Hand nahm: das sozialistische Kuba. Es hat demonstriert, zu welchen mächtigen sozialökonomischen Umwälzungen ein von Vormundschaft und Unterdrückung befreites Volk fähig ist. Solche Veränderungen und die damit verbundene konsequente antiimperialistische Haltung wollen die USA in Nikaragua verhindern, das kleine Land soll wieder fest in ihren Herrschaftsbereich eingegliedert werden. Darum maßten sie sich an, über das Schicksal eines souveränen Staates entscheiden zu wollen, ihm einen Entwicklungsweg nach US-amerikanischen Vorstellungen und eine USA-hörige Regierung aufzuzwingen.

Doch das Volk von Nikaragua rückt in dieser Stunde der Bedrohung noch fester zusammen, rüstet sich für den Kampf zur Verteidigung seiner Freiheit. An seiner Seite weiß es viele Menschen in der ganzen Welt, die sich mit den Nikaraguanern einig sind: No pasaran!

Klaus Morgenstern

Mit der Rechenschaftslegung der BGL auf der Vertrauensleutenvollversammlung wurde die letzte Etappe der Gewerkschaftswahlen im TRO abgeschlossen

Im Wettbewerb nichts dem Selbstlauf überlassen

In 188 Gewerkschaftsgruppenwahlversammlungen und in 14 AGO-Aktivtagungen wurden die Ergebnisse der letzten Wahlperiode eingeschätzt und die Beschlüsse für die Arbeit der nächsten Wochen und Monate gefaßt. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Aufgaben der politisch-ideologischen Arbeit, die Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, die Mitwirkung der Gewerkschaftsfunktionäre bei der Lösung sozialpolitischer Aufgaben und die Festigung der innergewerkschaftlichen Demokratie sowie die Erhöhung der Kampfkraft der Gewerkschaftsorganisation.

35 Jahre DDR - 35 Jahre erfolgreiche Friedenspolitik und eine auf das Wohl des Volkes gerichtete Wirtschafts- und Sozialpolitik, das war der Hauptton in den Beratungen aller Gewerkschaftsgruppen. Wir können als BGL einschätzen, daß es in der Mehrheit der Gewerkschaftsgruppen nicht nur allgemeine Zustimmung zu dieser Politik gab, sondern daß über den eigenen Anteil zur erfolgreichen Fortsetzung derselben beraten wurde. Wir meinen, daß sich das Verständnis dafür, daß eine solche Politik vom aktiven Mitwirken jedes einzelnen, jedes Arbeitskollektivs getragen wird, weiter vertieft hat. Es gelang in vielen Kollektiven, die unabdingbare Einheit zwischen der sogenannten „großen“ und „kleinen“ Politik herzustellen.

Das Hauptfeld der gewerkschaftlichen Tätigkeit im Betrieb ist die Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbs unter Führung der Parteiorganisation in engem Zusammenwirken mit den

staatlichen Leitern. Während in vielen Betrieben und Kombinate der Republik die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs zunehmend auf die Überfüllung der Pläne gerichtet ist, ist es uns im TRO in der vergangenen Wahlperiode trotz vieler Aktivitäten nicht gelungen, die staatlichen Planaufgaben zu erfüllen. Wir haben es offensichtlich neben einer Reihe objektiver Ursachen vor allem noch nicht verstanden, den Zusammenhang zwischen der Lösung sozialpolitischer Aufgaben und der Festigung der innergewerkschaftlichen Demokratie sowie die Erhöhung der Kampfkraft der Gewerkschaftsorganisation.

Wir mußten erkennen, daß es nicht nur um das Einsammeln von Verpflichtungen geht, um sich dann an Zahlen zu berauschen. Ebenso wichtig ist die Erkenntnis, daß der Wettbewerb nur dann zum Erfolg führt und sich sein politischer Charakter ausprägt, wenn wir ständig politisch-ideologische Arbeit leisten und nichts aber auch gar nichts dem Selbstlauf überlassen und ihn durch die Gewerkschaft führen. Nur die bewußte freiwillige Initiative, die wir als Gewerkschaftsfunk-

tionäre entwickeln müssen, führt zum Erfolg. Wenn uns in vollem Umfang gelingt, den die vielen Aktivitäten der Gesamtheit zur Planung und Überbietung führen. Eine wichtige Wettbewerbsmethode müssen wir verstärken. Gemeint ist die Umsetzung der Forderung „Lieferung jedem Qualität“. Meine Hand für mein Produkt oder auch die Nullfehlerproduktion. Hier gilt es wiederum politische Erkenntnis zu erlangen, daß die Methoden nur den produzierenden Betrieben vorbehalten sind, sondern in allen Arbeitskollektiven Anwendung finden müssen, sie nur wirksam werden können bei entsprechenden Voraussetzungen, die geschaffen werden müssen und daß sie sich im Selbstlauf durchsetzen. Sprechen wir auf das Erreichte der Nullfehlerproduktion, so blickt sich dahinter die Aufgabe unserer Gewerkschaftsgruppen. Die Entwicklung unseres Kollektivs und die vergangene Wahlperiode betrachten, so können wir auf das Erreichte unserer Gewerkschaftsgruppen mit Stolz zurückblicken. Es gab in der Arbeit keinen Stillstand. Die Qualität der Hauptaufgaben und in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik war unser Streben in der täglichen Arbeit.

Wir müssen erkennen, daß es nicht nur um das Einsammeln von Verpflichtungen geht, um sich dann an Zahlen zu berauschen. Ebenso wichtig ist die Erkenntnis, daß der Wettbewerb nur dann zum Erfolg führt und sich sein politischer Charakter ausprägt, wenn wir ständig politisch-ideologische Arbeit leisten und nichts aber auch gar nichts dem Selbstlauf überlassen und ihn durch die Gewerkschaft führen. Nur die bewußte freiwillige Initiative, die wir als Gewerkschaftsfunk-

SBW - aktuell

„Für mich war der Beginn der Lehre im TRO die erste Berührung mit dem sozialistischen Berufswettbewerb“, berichtete Friedemann Hähnel, angehender Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur, derzeit in der Spezialisierung und Jugendvertrauensmann seiner Klasse. „Alle neuen Lehrlinge wurden im Rahmen der Ausbildung von Klassenleiter und Lehrmeister über die Bedeutung und Durchführung des SBW aufgeklärt. Dies war die Grundlage für die heute erreichten hohen Arbeits- und Lernergebnisse, die auch sichtbar sind in der Planerfüllung der Lehrwerkstatt.“

Verbessert hat sich die Qualität der SBW-Wandzeitung in der Betriebschule sowie in den sozialistischen Berufswettbewerben. In der letzten Wahlperiode. Zwar sind die Richtlinien zur Führung des SBW übergeben worden, und es erfolgte eine Auswertung der Ergebnisse in den FDJ-Mitgliederversammlungen, Auszeichnungen der besten Lehrlingskollektive und Lehrlinge auf Appellen, die Verteilungen der Kollektivverpflichtungen... aber noch nicht überall zufriedenstellend ist die lebendige und aktuelle Berichterstattung über Erfahrungen und Ergebnisse an Wettbewerbstafeln, Wandzeitungen oder in der Betriebszeitung. Verbessert hat sich die Qualität der SBW-Wandzeitung in



Kollegin Waltraud Kawa gehörte zu den Diskussionsrednern der VVV am 15. November. Sie ist Vertrauensfrau in Swi.

Nullfehlerproduktion in Swi Realität

Waltraud Kawa vermittelte Erfahrungen in puncto Qualität

Wenn ich heute, im 35. Jahr Bestehens unserer Republik, die Entwicklung unseres Kollektivs und die vergangene Wahlperiode betrachten, so können wir auf das Erreichte unserer Gewerkschaftsgruppen mit Stolz zurückblicken. Es gab in der Arbeit keinen Stillstand. Die Qualität der Hauptaufgaben und in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik war unser Streben in der täglichen Arbeit.

Besondere Aufmerksamkeit in der Arbeit widmen wir seit Jahren der Übernahme bewährter sowjetischer Arbeitsmethoden. So sind das Saratow-System und die Bassow-Methode feste Bestandteile unserer Arbeit. Nicht zuletzt daraus resultiert die hohe Qualität, die wir seit Jahren erreichen. Von den Kollegen werden Selbstprüferverpflichtungen zur Qualitätskontrolle übernommen. Unsere Wicklerinnen arbeiten nach Qualitätskarten. Diese Aktivitäten haben uns geholfen, ohne zusätzliche Stimulierungen keinen Ausschuss und keine Nacharbeiten zu verursachen. Die Nullfehlerproduktion wird bei uns, wenn man so will, schon in die Tat umgesetzt.

Wir meinen als BGL, das unsere ökonomischen Aufgaben als Zulieferer der Endmontage und für die an die Lösung herangegänglichen und sortimentsgerecht.

Wenn ich das hier so sage, dann hört sich das alles etwas einfach an. Doch bei uns geht alles nur, wenn man nichts dem Selbstlauf überläßt. Tägliche Abstimmungen und ständiges Kontrollieren durch den staatlichen Leiter gehören ebenso dazu, wie die Bereitschaft der Kollegen.



Ursula Spitzer/AGL 2

Kollege Heinz Axin, Brigadier in der GSAS-Fertigung, BGL-Mitglied

Gute Information fördert hohe Leistungsbereitschaft

Je öffentlicher wir als Gewerkschafter unsere Arbeit gestalten, desto enger wird die Verbindung zu den Massen, desto größer wird die Aktivität unserer Menschen, desto zielstrebig werden die von der Partei gestellten Aufgaben verwirklicht. In der 35jährigen Geschichte der DDR wurde von der SED und der Gewerkschaft viel getan, um das demokratische System der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung zu vervollkommen.



Ursula Spitzer/AGL 2

Die Grundlage für die aktive Teilnahme bildet nicht zuletzt die politische Bildung im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit. Wir wollen damit jeden arbeitenden Menschen erreichen, ihm die Forderungen der Wirtschafts- und Sozialpolitik näherbringen und verständlich machen, ihm überzeugend darstellen, daß gerade diese Politik seinen Lebensinteressen entspricht und deshalb jeder die Pflicht hat, mit seinen Ideen und durch Schöpfertum zu ihrem vollen Erfolg beizutragen.

Im Betriebsteil Niederschönhausen wurden die Schulen der sozialistischen Arbeit als bedeutendste Methode zur Informationsübermittlung an die Werktätigen genutzt. In diesem Zusammenhang müssen wir aber auch selbstkritisch einschätzen, daß die Qualität der Schulen von Kollektiv zu Kollektiv unterschiedlich ist. Die Anleitung der Schulungsleiter erfolgt monatlich durch den Leitpropagandisten Genossen Casper. Durch die AGL erfolgt die Kontrolle über die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit. Als wirksam sich dabei auch die Teilnahme des AGL-Vorsitzenden in den verschiedenen Kollektiven gezeigt.

Im Rahmen der Schulungen werden die im Programm vorgesehenen Themen behandelt. Als besonders wertvoll hat sich die Verbindung der vorgegebenen Themen mit Aufgaben aus der täglichen Arbeit erwiesen. Von großem Nutzen waren die Informationen zur Planerfüllung. Ich bin der Auffassung, daß gerade diese Informationen unseren Kollegen den Weg aufzeigen, wie wir gemeinsam weiter handeln müssen, um unsere noch anstehenden schweren Aufgaben zu lösen.

Unsere Erfahrungen zeigen - daß wir mit der Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit schnell auf aktuell-politische Ereignisse reagieren können, einen einheitlichen Standpunkt erreichen und das Klima im Arbeitskollektiv mitbestimmen.

- daß wir selbst Initiativen im sozialistischen Wettbewerb

wird besonders deutlich, wie wichtig es ist, daß die Kollegen konkrete Informationen zur Plansituation erhalten. Schon der Hinweis des staatlichen Leiters: Wenn wir am Wochenende den TVW-Baustein fertigstellen, erfüllen wir unsere Planaufgaben und bringen dem TRO noch 70 000 Mark, wirkt wie ein Signal. Das beweist einmal mehr: Entscheidend für die Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben sind die richtige Kampfformation und die bewußte Einbeziehung aller Kollegen des Betriebes in ihre Verwirklichung.

Überdenke ich die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit über einen längeren Zeitraum im gleichen Arbeitskollektiv, so kann ich sagen, daß die Gespräche Wirkungen zeigen. Die Kollegen erarbeiten sich zu vielen Fragen einen eigenen Standpunkt. Sie denken gründlicher über aktuell-politische Ereignisse nach und suchen die Diskussion. Es gelingt ihnen besser, Zusammenhänge herzustellen und Schlußfolgerungen für das eigene Handeln abzuleiten. Spürbar ist, daß ein echtes Bedürfnis bei den Kollegen nach diesen Gesprächen besteht. Das wiederum belebt die Diskussion, erhöht aber zugleich auch die Verantwortung des Propagandisten, sie gewissenhaft vorzubereiten und effektiv zu gestalten.

Immer wieder machte es sich erforderlich, in den letzten Tagen des Monats mit Sonderarbeiten den Plan abzusichern. Gerade in solchen Situationen

Kontinuierlich arbeiten, Reserven aufdecken

Nachdem die Wahlen der Gruppenfunktionäre im neugebildeten W-Betrieb in Rummelsburg abgeschlossen waren, fanden sich die Gewerkschaftsfunktionäre der AGL 2 am Donnerstag, dem 9. November 1984, zu ihrer Aktivtagung anläßlich der Gewerkschaftswahlen zusammen. Der AGL-Vorsitzende, Kollege Manfred Gottjer, konnte in seinem Rechenschaftsbericht auf gute Ergebnisse in der letzten Wahlperiode hinweisen, so zum Beispiel in der Neuererarbeit die einen Gesamtnutzen von 401 000 Mark für 1983/84 erbrachte.

Er zeigte aber auch auf, daß zur Erfüllung der Warenproduktion 1984 noch große Anstrengungen des Rummelsburger Kollektivs erforderlich sind, um die wichtigsten Energievorhaben des Inlands und des Exports abzusichern.

Der Hauptpunkt im Beschluß der Wahlversammlung war auf diese großen Anstrengungen

gerichtet: „Unser Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe muß es sein, die kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben zu sichern, dabei weitere Reserven aufzudecken und die Arbeitsproduktivität zu steigern.“

In der Diskussion gab es viele positive Gedanken zur Verbesserung des Zusammenwirkens der Kollektive - eine Notwendigkeit nach der Neubildung des W-Betriebes - oder auch Hinweise zur Qualität und Quantität in der Planerfüllung, so zum Beispiel im Diskussionsbeitrag des Genossen Meiran, Meister in der Wandlervorwerkstatt und dem der FDJ-Gruppe. Unsere Jugendlichen, die ja auch den Nachwuchs für die Gewerkschaftsfunktionäre stellen, sind dabei eine arbeitsfähige Leistung zu schaffen und gehen mit viel jugendlichem Elan an die Erfüllung ihrer Aufgaben.

Ursula Spitzer/AGL 2



Genosse Paul Wißfeld, Vorsitzender der Veteranen-AGL, und Genossin Waltraud Kürbis, FT, gehörten zu den für ihre 35jährige aktive Mitgliedschaft in der DSF Ausgezeichneten.

Festveranstaltung zum 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Wir Veteranen waren dabei

Anlässlich des 67. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand am 9. November in unserem Klubhaus eine Festveranstaltung der DSF-Grundeinheit des TRO statt. Im Beisein sowjetischer Freunde und Genossen betonte Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, daß die festverankerte Verbundenheit und Klassenfreundschaft zur UdSSR eine Garantie für den Frieden in der Welt darstellt. Das kam auch in der kurzen, prägnanten Rede des sowjetischen Majors Kowal zum Ausdruck.

Erfreut folgten die Mitglieder der Veteranen-AGL der Einladung zu dieser Festveranstaltung. Für uns Veteranen war es ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß auch die DSF-Grundeinheit des Werkes uns noch nicht vergessen hat, gehören wir doch zu denen, die den Betrieb und die DSF-Grundeinheit einmal mit aufgebaut

haben. Besonders erfreut waren wir, daß zu den für ihre 35jährige aktive Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft Ausgezeichneten auch unser Vorsitzender der Veteranen-AGL, Genosse Paul Wißfeld, gehörte.

Dem kalten Buffet und dem Kesselgulasch wurde kräftig zugesprochen. Bei bester Stimmung schwangen wir danach zu den Klängen der „Tandems“ tüchtig das Tanzbein. Es war ein gelungener Abend. Wir Veteranen haben die Gelegenheit genutzt, mit ehemaligen Kollegen, die noch im Arbeitsprozeß stehen, zu plaudern.

Auf diesem Wege möchten wir der Betriebsleitung, der BGL und besonders der DSF-Grundeinheit ein herzliches Dankeschön für diesen netten Abend sagen.

Thea Dehmel und Werner Kaulitz

Veteranen-AGL

Ein Wehmutstropfen bleibt

Zu Ehren des 67. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand am 9. November 1984 im TRO-Klubhaus eine Festveranstaltung statt, zu der die DSF-Grundeinheit des VEB TRO eingeladen hatte.

Als Gäste wurden aktive DSF-Funktionäre der einzelnen Bereiche und andere aktive Freunde begrüßt. Besonders herzlich wurden die Freunde der sowjetischen Pateneinheit in Strausberg empfangen.

Freund Joachim Kortenbeu-

tel leitete die Veranstaltung mit einem historischen Rückblick ein und wies anschließend in seinen Ausführungen auf die bevorstehenden Aufgaben der DSF-Grundeinheit hin.

Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Musik und Tanz klang der Abend aus.

Ein Wehmutstropfen bleibt aber doch, denn die Einladungen sollten in den Bereichen sorgfältiger verteilt werden, damit kein Platz ungenutzt bleibt.

Lutz Rohde, GTR

DSF-Bezirksvorstand dankt für aktive Mitarbeit

Die Grundeinheit für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Betriebes erhielt vom Bezirksvorstand der DSF in Berlin folgendes Dankschreiben:

„Liebe Genossen!
Die Bezirksorganisation Berlin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eröffnete am 3. Oktober 1984 eine gemeinsam mit dem Bezirksneuerzentrum vorbereitete Ausstellung unter dem

Thema

35 Jahre DDR – Im festen Bruderbund mit der Sowjetunion.

Euer Betrieb beteiligte sich unter Leitung des Vorstandes der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an dieser Ausstellung, auf der, in Berliner Kollektiven angewandte und weiterentwickelte sowjetische Arbeitserfahrungen und Neuerermethoden ge-

zeigt werden.

Wir möchten Euch auf diesem Wege recht herzlich für die Unterstützung danken.

Für die bevorstehenden Aufgaben bei der weiteren Festigung und Vertiefung des gemeinsamen Bruderbundes DDR – UdSSR wünschen wir dem gesamten Kollektiv des Betriebes die besten Ergebnisse.

H. Moreike
1. Sekretär des BV

Aus der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung

Er kämpfte für ein besseres Leben

Wilhelm Rietze, ein standhafter Antifaschist und Kommunist

Irgendeinem vergilbten Paßfoto mag dies uns per Bericht überlieferte Bild nachgezeichnet sein: schmales Oval unterm blonden Haar; Augen groß, blau, nachdenklich; der Mund auffällig voll und weich. Ein schönes, ein kluges, ein sensibles Gesicht, bereit, Leben aufzunehmen. Aber er hatte erst die Hälfte seines möglichen Daseins zurückgelegt, als ihm das Leben genommen wurde, 1944, im letzten Kriegsherbst, im Zuchthaus Brandenburg: Wilhelm Rietze, Antifaschist und Kommunist.

Nur ein paar Aussagen, wenige Daten, kaum Schriftstücke existieren über ihn. Welche Erlebnisse mögen ihn geformt, welche Eigenschaften ausgezeichnet haben? Stationen einer Biographie, die am 10. Oktober des Jahres 1903 begann...

Wo die grauen, engen Arbeiterviertel jetzt immer mehr Farbe und Wohnlichkeit erhalten, wuchs der Maurersohn auf – im Berliner Prenzlauer Berg. Er war eines von fünf Kindern einer Waschfrau, die auch als Zeitungsfrau arbeitete. Morgens, vor der Schule schon, trugen die Jungen Zeitungen aus, nachmittags lieferten sie Wäsche. Trotzdem lernt Wilhelm, und das gut. Er muß einen Beruf erlernen, um Miternährer der Familie zu werden. Er wird Gürtler, Kunstschlosser, wenn auch zunächst nur für ganze 5,50, später 8,50 Mark Lehrlingsentgelt in der Woche. So begriff er durch die ärmlichen Verhältnisse in seiner Familie von Anfang an die Notwendigkeit, für andere da zu sein.

Was nutzte ihm die Lehre? Nicht allzuviel. In seinen Papieren sammelten sich die bitteren Zeugnisse der Weltwirtschaftskrise: „Entlassen wegen mangelnder Arbeit“. Zwischen Rietzes Unterlagen finden sich Belege der die Massen verarmenden Inflation. Sein monatliches Einkommen am Anfang des Jahres 1923: 57 Millionen Mark. In Papier, kaum mehr Wert als das bedruckte Papier.

In dieser Zeit begann er den nachzuforschen, die sich in Börsen und Konzernbüros an Arbeit und Armut der Proletarier bereichern. Der Arbeitersportler Wilhelm Rietze wird

Mitglied der Metallarbeitergewerkschaft, stößt zur „Revolutionären Gewerkschaftsorganisation“. Und er folgte seinen drei Brüdern in die Kommunistische Partei Deutschlands. Er übt sich darin, im Klassenkampf an der Seite der Klassenbrüder zu stehen.

Von Anfang an hieß für ihn Parteiarbeit, ständiger Gefahr ausgesetzt zu sein. Die SA marschiert, randaliert, mordet. Gleich nach ihrer Machtübernahme zerschlugen die Nazis die Arbeiterverbände. 1934 wurde Wilhelm Rietze zum ersten Mal verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt – wegen des „hochverräterischen Unternehmens ... durch die Verbreitung von Druckschriften und andere Handlungen ... den organisatorischen Zusammenhalt einer anderen Partei als der NSDAP aufrecht zu erhalten.“ Bis zum Oktober 1937 wurde

waren es, die zu Kampfgefährten wurden.

Immer wieder holte die Gestapo den Kommunisten Wilhelm Rietze ab. Den schrecklichen Verlauf der Verhöre kann man nur ahnen. Eine Zahnarztrechnung besagt: Wilhelm mußte sich 14 Zähne des Ober- und Unterkiefers erneuern lassen. Trotz der Folterungen gab er nicht auf und verriet seine Kampfgenossen und die Partei nicht.

Am 4. Februar 1942 griff die Gestapo endgültig zu. Wilhelm Rietze mußte Frau und Kinder verlassen. Seine kleine Wohnung in der Pappelallee 59 sah er nicht wieder. Die Anklage gegen ihn lautet, er sei „dringend verdächtig der Herstellung illegaler Sendungen, der Verbreitung von Flugblättern, der Wahrnehmung von Treffen und Werbung weiterer Personen für diese Tätigkeit“.



Viele Gedenktafeln erinnern an mutige Antifaschisten, die im Kampf gegen die braune Diktatur ihr Leben ließen – Mahnung für uns, ihr Vermächtnis durch hohe Leistungen in der täglichen Arbeit zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes zu erfüllen. Am 24. Oktober manifestierten Berliner Leistungssportler auf einer beeindruckenden Gedenkkundgebung anlässlich der Ermordung Werner Seelenbinders vor 40 Jahren ihren festen Willen, alles zur Erhaltung des Friedens zu tun und um hohe sportliche Erfolge zu ringen.

Wilhelm Rietze im Zuchthaus Luckau inhaftiert.

Die Zeit der Haft bedeutete für ihn vor allem, sich auf die illegale Arbeit anschließend vorzubereiten. In Luckau traf er mit Genossen wie Robert Uhrig, Franz Mett und Fritz Siedentopf zusammen. Die Zuchthauszellen wurden zu geheimen Zentren für die weitere Ausarbeitung der Taktik im illegalen Kampf. Hier prägte sich eine der Stärken von Wilhelm Rietze, auch in scheinbar aussichtsloser Situation den Blick auf die Zukunft richten zu können.

Nach seiner Entlassung 1937 wurde er Mitglied der von Robert Uhrig geleiteten illegalen Berliner KPD-Organisation. Zunächst half er, den weiteren Bestand der Partei zu sichern. Als Hitler zum Angriff auf die Sowjetunion ansetzte, gewann Wilhelm Rietze in der AEG-Turbinenfabrik, im Kabelwerk Oberspree, in der Knorr-Bremse und bei Bamag-Meguini Mitstreiter für die antifaschistische Agitation und für die Störung der auf vollen Touren laufenden Kriegsproduktion. Vor allem Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter

Nach zweijähriger Haft im Konzentrationslager Sachsenhausen und im Gerichtsgefängnis Landsberg verurteilte das faschistische Gericht am 6. Juli 1944 Wilhelm Rietze und seinen Kampfgefährten Heinrich Preuß am 6. Juli 1944 zum Tode wegen Hochverrats. Als Wilhelm Rietze am 28. August 1944 unter dem Fallbeil der faschistischen Henker starb, rückte bereits die Rote Armee immer näher und damit auch der Tag, an dem die braune Barbarei zerschlagen wurde.

Nicht alle Kämpfer für ein besseres Deutschland konnten die Nazimordmaschinerie vernichten. Viele von ihnen wurden, befreit durch die Sowjetsoldaten und den Zuchthäusern und Konzentrationslagern entkommen, zu Aktivisten der ersten Stunde unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung. Sie tragen die Botschaft Wilhelm Rietzes und aller anderen im Kampf gegen die faschistische Diktatur umgekommene Genossen weiter: Das Leben zu nutzen, um der Vorwärtsbewegung und der Erhaltung friedlichen menschlichen Lebens nützlich zu sein.

Kandidaten der Zentralen FDJ-Leitung



Iris Unglaube arbeitet im T-Bereich als technische Zeichnerin.



Jochen Müller arbeitet im Rahmen der Berlin-Initiative in der Galvanik unseres Betriebes.



Marion Blankenburg ist Finanzkaufmann im Lohnbüro unseres Betriebes.



Heike Wellnitz arbeitet als Finanzkaufmann bei R.

Hände weg von Nicaragua!

„Höre, deine Erde bebt, Sandino“ ...

... dieses Lied des Oktoberklubs, entstanden aus aktuellem Anlaß, verband am Freitag, dem 16. November, 4000 FDJler und ausländische Jugendliche zu einem Solidaritätsmeeting im Foyer des Palastes der Republik. „Hände weg von Nicaragua!“, „Ami, go home!“ – so erschallte kraftvoll der Ruf.

Jugendliche unseres Werkes waren auch zu dem Meeting gekommen, um ihrem Willen, dem aggressiven Tun der USA Einhalt zu gebieten, Ausdruck zu verleihen. Neben den vielen selbstgestalteten Plakaten trug das unsrige die Aufschrift: „Jeder Groschen, jede Mark macht die Sandinisten stark! Mit jeder Mark und jedem Groschen werden die Amis rausgedröckelt.“ Mit dieser Losung sammelten die FDJler schon am frühen Morgen und in der Mittagspause im TRO Spenden für Nicaragua.

Auf der Veranstaltung im Palast sprach Eberhard Aurich. Er bekräftigte die Worte Erich Honeckers, die gesamte Weltöffentlichkeit zu mobilisieren gegen diese abenteuerliche Politik der USA, damit nicht nur dem Volk Nicaraguas internationalistische Hilfe erwiesen wird, sondern um zugleich ei-

nen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens zu leisten.

Die Worte des Mitglieds des Nationalrates der Sandinistischen Jugend des 19. Juli Nicaraguas, Cesar Castillo, waren für alle sehr beeindruckend. Er sagte: „Über die Souveränität eines Volkes wird nicht diskutiert – man verteidigt sie mit der Waffe in der Hand. Wir sind Jugendliche, die im Geiste jener erzogen wurden, die sich in einer langen Reihe von Kämpfen für die Freiheit unseres Volkes einsetzten. ... Wir sind erzogen im Geiste Sandinos und all jene sind Vorbilder für uns, für die wir bereit sind unser Land zu verteidigen und die Feinde zu Staub zu zerreiben.“

Vor den Jugendlichen, die dichtgedrängt das Hauptfoyer füllten, verlas eine FDJlerin die Willenserklärung der Mitglieder der FDJ, die von allen mit stürmischem Beifall angenommen wurde.

Die „Internationale“ vereinigte zum Ende des Meetings alle Anwesenden zu einer starken Kraft im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Wir, die Mitglieder der Jugendbrigade „Konventionelles

Drehen“ der AFO 1 der FDJ-Grundorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ wenden uns mit dem Aufruf an alle Jugendlichen:

Verhindert durch aktive Solidarität ein neues Völkermorden in Lateinamerika durch die USA!

Die legitime, durch die Mehrheit der nikaraguanischen Bevölkerung gewählte Volksmacht ist in Gefahr.

All die Errungenschaften, die in den fünf Jahren seit dem Sturz des blutbefleckten Somoza-Regimes erreicht wurden, sollen vernichtet werden.

Die Ledernacken und Mordkommandos sind in Bereitschaft, um die USA vor „Bedrohung“ zu schützen.

Wir protestieren gegen die Politik des Staatsterrorismus, wie sie von der Washingtoner

Administration und den hinter ihr stehenden Rüstungsmonopolen praktiziert wird.

Wir protestieren gegen feigen Meuchelmord und die Verbreitung von Killerhandbüchern sowie gegen jegliche Unterstützung der Konterrevolution durch die CIA.

Wir protestieren gegen die Spionageflüge der „Blackbirds“ und die Verletzung der nikaraguanischen Hoheitsgewässer durch USA-Kriegsschiffe.

Wir fordern die Einstellung sämtlicher konterrevolutionärer Aktionen und deren Unterstützung durch die USA.

Wir fordern die Beendigung der Provokation und Interventionsdrohungen vom Weißen Haus.

Wir fordern Hände weg von Nicaragua!



Am 16. November um die Mittagszeit im Speisesaal: FDJler unseres Werkes sammeln Geldspenden für Nicaragua.

Studienjahr – Stätte des Erfahrungsaustausches

Vor einigen Wochen wurde Uwe Spacek als Funktionär für Agitation und Propaganda in die ZGOL der FDJ kooptiert. Mit ihm unterhielt sich die Jugendredaktion.

Vielleicht kannst du dich mal kurz unseren Lesern vorstellen?

Also, ich bin 25 Jahre alt, gelernt habe ich den Beruf eines Wirtschaftskaufmanns für Außenhandel. Seit Anfang '83 arbeite ich journalistisch, redaktioneller Mitarbeiter unserer Betriebszeitung wurde ich im Juli dieses Jahres.

In der FDJ hatte ich schon die verschiedensten Funktionen, übrigens war ich auch schon mal Funktionär für Agitation und Propaganda. Die dort gesammelten Erfahrungen möchte ich natürlich für meine Tätigkeit nutzen.

Was gehört eigentlich zu deinen Aufgaben in der ZGOL?

Wie schon der Name dieser Funktion besagt, habe ich eine recht große Verantwortung für die politisch-ideologische Arbeit unserer Grundorganisation, für das FDJ-Studienjahr, die Forentätigkeit und – da gibt es den meisten Nachholebedarf – für die Gespräche zum Erwerb des Abzeichens für gutes Wissen.

Klar ist, daß ich dabei die Unterstützung durch die Funktionäre für Agitation und Propa-

ganda in den AFO brauche, damit wir als Grundorganisation unsere Aufgaben erfüllen. Deshalb werde ich regelmäßig, an jedem zweiten Dienstag im Monat, meine Anleitungen durchführen.

Eine Anleitung fand ja bereits statt, warum ging es?

Vor allem um den Anlauf des FDJ-Studienjahres für 1984/85, außerdem um praktische Möglichkeiten zur Durchführung der Prüfungsgespräche für das Abzeichen für gutes Wissen ging es.

Leider waren nur die AFO 1, 2 und 3 vertreten, die anderen fehlten unentschuldigt. Ich hoffe, daß das beim nächsten Termin am 11. Dezember besser wird, damit die Anleitung zu einer guten Möglichkeit des Erfahrungsaustausches wird, wie die Empfehlungen und Festlegungen zu den genannten Problemen umgesetzt wurden.

Was wäre da zu nennen?

Bei der ersten Anleitung habe ich Vorschläge gemacht, wie das FDJ-Studienjahr für alle Beteiligten ansprechend und interessant gestaltet werden kann. Dazu gehören Film- und Ausstellungsbesuche, die sich bei den vorgegebenen Themen anbieten. Für die Propagandisten und die Zirkelassistenten heißt das, gemeinsam nach Möglichkeiten dafür zu suchen. Auch Urania-Vorträge können genutzt werden.

Die Propagandisten bekommen ja ebenfalls durch Anleitungen wichtige Hinweise für interessante Seminare. Um so

mehr war ich bei der Eröffnung des FDJ-Studienjahres am 7. November erstaunt, wie wenig Propagandisten diese Möglichkeit nutzen. Ich frage mich, wie ernst mancher Propagandist eigentlich die wichtige Aufgabe der Durchführung des FDJ-Studienjahres nimmt.

Ein Problem des FDJ-Studienjahres war, daß die FDJler der dritten Schicht nicht an den Seminaren teilnehmen konnten. Welche Überlegungen gibt es zur Veränderung dieses Zustandes?

In der Tat war das bislang ein großes Problem. Ich glaube aber, daß es möglich sein sollte, das zu verbessern.

Beispielsweise könnten sich zwei FDJ-Gruppen, die im drei Schicht-System arbeiten, zusammenschließen und im Abstand von einer Woche das Studienjahr durchführen. Die FDJler, die in der Woche des eigenen Seminars in der dritten Schicht arbeiten, könnten dann am Zirkel der anderen FDJ-Gruppe teilnehmen und umgekehrt. Damit können wesentlich mehr FDJler einbezogen werden als bisher.

Welche Aufgaben stehen im Zusammenhang mit dem Abzeichen für gutes Wissen vor unserer Grundorganisation?

Ich deutete ja bereits an, daß es da die größten Probleme gibt, weil in den vergangenen Jahren erhebliche Versäumnisse zugelassen wurden. Daher kommt es, daß nur sehr wenige FDJler unseres Betriebes im Besitz eines gültigen Abzeichens für gutes Wissen sind,

also eines, für das die Prüfung innerhalb der beiden letzten Jahre abgelegt wurde.

Deshalb kommt es jetzt darauf an, innerhalb dieses Studienjahr-Zyklus die Prüfungsgespräche durchzuführen. Wir streben an, daß jedes Mitglied einer FDJ-Leitung sein Abzeichen bis Ende März erwirbt, nach Möglichkeit in Silber bzw. Gold. Alle anderen Gespräche sind bis Ende Juni zu führen.

Ich weiß, daß das für die Propagandisten und für die FDJ-Gruppenleitungen große Anforderungen bedeutet. Aber, das Abzeichen für gutes Wissen ist nun einmal untrennbarer Bestandteil des FDJ-Studienjahres. Es geht nicht nur darum, gute Ergebnisse abzurechnen, sondern darum, daß jeder FDJler regelmäßig sein gewachsenes Wissen auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus beweist. Außerdem, in der Zeit zwischen den Prüfungen konnte jeder neue Erfahrungen sammeln und nicht zuletzt zeigt das Gespräch zum Erwerb für das Abzeichen für gutes Wissen, ob die Anstrengungen bei den Seminaren ausreichend waren. An dieser Stelle möchte ich noch einmal die Propagandisten auffordern, ihrer Pflicht konsequent nachzukommen und die Abzeichengespräche durchzuführen. Ebenso brauchen wir, um die gesteckten Ziele erreichen zu können, unbedingt die Unterstützung der APO-Leitungen und die der staatlichen Leiter!

Wir danken dir für das Gespräch und wünschen viel Erfolg in deiner Arbeit als Funktionär für Agitation und Propaganda in der ZGOL.

Freizeit sinnvoll genutzt

Hobby zum Beruf?

Arbeitsgemeinschaften im Pionierpalast orientieren rechtzeitig

Der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ bietet den Jung- und Thälmannpionieren sowie den Mitgliedern der FDJ eine breite Palette interessanter Arbeitsgemeinschaften für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Nachfolgend wollen wir Ihnen einige davon näher vorstellen und vielleicht interessiert sich Ihr Sohn oder Ihre Tochter für den einen oder anderen Zirkel.

Die Arbeitsgemeinschaft **Elektrotechnik** vermittelt den Schülern der 5. Klasse das Einmaleins des kleinen Elektrikers und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen praktisch an elektronischen Knobelgeräten zu erproben. Jeweils donnerstags trifft man sich von 16 bis 18 Uhr.

Der **Klub junger Philosophen** beantwortet den Schülern der 8. bis 12. Klasse Fragen wie: Geht es auch ohne Weltanschauung? Braucht der Mensch Ideale? Welche Triebkräfte veranlassen uns zu höheren Leistungen? Warum tragen wir Verantwortung für zukünftige Generationen? Haben Freundschaft, Liebe, Mode, moderne Musik etwas mit Philosophie zu tun? Von 17 bis 19 Uhr treffen sich die jungen Philosophen jeweils dienstags im Palast.

Eine Arbeitsgemeinschaft **Junge Journalisten** gibt den Schülern der 7. bis 12. Klasse freitags von 15.30 bis 17.30 Uhr Gelegenheit, sich vielseitig journalistisch zu betätigen. Für die Zeitung des Pionierpalastes „Kurier der Freundschaft“, die in Deutsch und Russisch herausgegeben wird, schreiben die Zirkelmitglieder die Beiträge selbst.

Szenenspiel heißt eine Arbeitsgemeinschaft, in der sich die Jungen und Mädchen der 2. bis 4. Klasse zusammenfinden, um kleine Szenen selbst zusammenzustellen und sich im freien

Sprechen und Rezitieren von Texten zu üben. Die Zirkelmitglieder wirken mit ihren Aktivitäten im Ensembleprogramm des Pionierpalastes mit. Man trifft sich einmal in der Woche dienstags von 17.45 bis 19.30 Uhr.

Ab Klasse 8 gibt es für Interessenten eine AG **Kraftfahrzeugtechnik**. Auf dem Kleinkraftfahrzeug erwerben sich die Jugendlichen erste fahrpraktische Fertigkeiten und machen sich mit der Technik der Fahrzeuge vertraut. Dabei erlernen sie auch den Aufbau des S 50/S 51 und erhalten Tipps zur Wartung, Pflege und für Kleinreparaturen. Des Weiteren nehmen die Kraftfahrzeugtechniker an motorsportlichen Übungen und Wettkämpfen teil. Die Arbeitsgemeinschaft findet dienstags von 15.30 bis 17 Uhr und donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr statt.

Neben diesen ausgewählten Interessengemeinschaften können die Jugendlichen und Kinder in den Zirkeln „Stab der ständigen Ausstellung“, „Bau-technik – Architektur“, „Junge Kosmonauten“, „Dichtung, Dialog, Disko“, „Junge Gärtner“, Chemiezirkel und Schachklubs die Nachmittage nach der Schule sinnvoll verbringen.

Ein Besuch im Pionierpalast beantwortet Ihnen weitere Fragen zu den Veranstaltungsreihen.

Übrigens...

...wurde am Freitag, dem 16. November, bei angemessenen winterlichen Temperaturen der traditionelle Berliner Weihnachtsmarkt eröffnet. Bis zum 18. Dezember erwartet man auch ihren Besuch; täglich von 13 bis 20 Uhr ist der Markt geöffnet.



Zweimal was los in Zeuthen

Die auch sonst rührige TSG-Sektion Segeln am Zeuthener See war zum Saisonende gleich zweimal Veranstalter im Berliner Rahmen. Das Herbsttreffen der Berliner Fahrtensegler brachte Ende September bei günstigem Wetter ungeahnt viele Sportfreunde auf die Seglerbeine. Genau 398 Teilnehmer erhielten die Bestätigung in die Bordbücher. Schon am zeitigen Nachmittag tummelten sich viele kleine Segler oder solche, die es werden wollen beim Kinderfest mit Überraschungen und auch maritimen Spielen. Der Abend gehörte dann den „Großen“, die in der liebevoll ausgestatteten Bootshalle ihren Spaß hatten, beim Tanz mit der beliebten Mobilband, beim Klönen über Fahrten, Bau- und andere Vorhaben und nicht zuletzt beim Meckern über die Wetterunbilden dieses Jahres.

Eine Woche nach dem Absegeln versammelten sich erneut viele Aktive im Zeuthener TSG-Hafen. Diesmal ging es um die Opti-Eisbein-Regatta, ein Spektakel für Erwachsene – eine Fahrt in Booten für Kinder. Zu Lande und zu Wasser kamen bald hundert dieser kleinen Boote zum Startplatz. Bei herrlichem Wetter, aber Windstärken zeitweilig über SW 6 starteten von 107 Gemeldeten immerhin 78. Es war schon ein lustiges Bild, wie sich große Män-

ner – und auch einige Frauen – in die kleinen Boote zwängten und beim Wenden kaum die Seite wechseln konnten.

Gestartet wurde in zwei Gewichtsklassen – bis 75 kg und darüber. Natürlich gab es auch einige Kenterungen sowie Mast- und Spierenbrüche. Aber das erhöhte offensichtlich noch das Gaudi. Jedenfalls hatten zwei Boote vom Wasserrettungsdienst und auch andere Sicherungsboote ganz schön zu tun, genau wie die vielen Helfer danach beim Verteilen der Eisbeine aus der Gulaschkanne und wärmender Getränke aus vielerlei Flaschen und Fässern.

Bei der Siegerehrung gab es Überraschungen. Den 1. Platz der „leichten Gruppe“ belegte die 21jährige Ute Groll von der BSG Luftfahrt auf Opti 690. Sie bewies wie viele andere, daß man auch bei hartem Wetter gut über die Runden kommen kann und obendrein, daß sie aus ihrer Kinderzeit nichts verlernte.

Erster der „Schweren“ wurde Reike Höpfer auf Opti 1972 von der BSG Kirchmöser, die gleich mit 12 Booten vom Brandenburger Breiingsee anreiste und noch weitere Preise holte.

Nun ist zu hoffen, daß die wiederaufgelebte Eisbein-Regatta auch den lange zurückgelassenen Kindersport der Sektion belebt, denn deswegen

wurde sie vor einigen Jahren gegründet. Schließlich sind Optis hauptsächlich für die Jüngsten da. Horst Perthen

SPORTLICHES



Verdienter TSG-Sieg BWF Marzahn-TSG O'weide 1:4

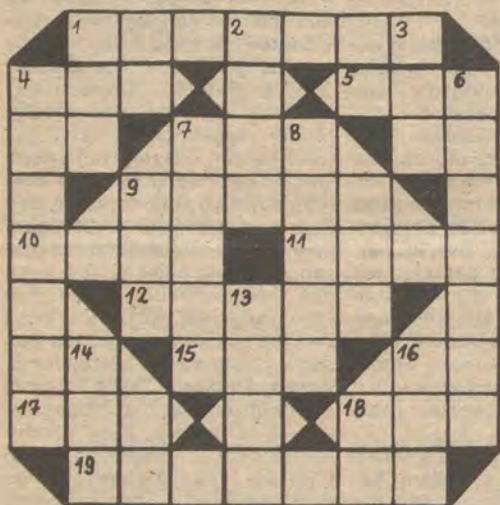
Große Überraschung am Sonntag – der erste Schnee. Große Überraschung bei der TSG – Sieg beim Tabellenzweiten BWF Marzahn. Dieser Sieg unserer Mannschaft kam doch unerwartet, zumal der Gastgeber nach 7 Minuten in Führung gegangen war und durch seine robuste Spielweise unseren Torwart verletzte. Für den angeschlagenen R. Piotrowski kam mit Uwe Hartung ein junger Spieler, der seine Sache sehr gut machte. Lobenswert waren die Disziplin und Moral unserer Mannschaft, die nach gutem Zuspil von Felgentreff durch Hirschmann zum Ausgleich kam. Einen an P. Jahn verwirkten Foulstrafstoß nutzten wir, um kurz vor der Halbzeit mit 1:2 in Führung zu gehen.

Die stürmisch vorgetragenen Angriffe der Marzahner zu Beginn der 2. Halbzeit überstanden wir mit Glück und Geschick, und einen unserer Konter schloß F. Siebenborn mit dem 1:3 ab. Der Gastgeber scheiterte an seiner eigenen Disziplinlosigkeit und wir nutzten seine Schwächen.

In der 65. Minute war es P. Jahn, der durch einen schnellen Gegenzug das 1:4 erzielen konnte.

Diese Leistung ist in erster Linie durch eine gute kämpferische Einstellung unserer Mannschaft zustande gekommen. Sie muß die Grundlage auch für die nächsten Spiele bilden.

Lothar Schulz



Mit beiden Beinen auf der 2 stehen

Waagrecht: 1. Oper von Beethoven, 4. Handlung, 5. englisches Bier, 7. Gebirgsstock auf Kreta, 9. Kampfplatz, 10. Jungtier, 11. Schabeisen der Kammacher, 12. japanische Stadt auf Hondo, 15. belgischer Badeort, 16. japanisches Brettspiel, 17. Ordnungseinheit, 18. japanische Währungseinheit, 19. Vitamin B.

Senkrecht: 1. Begeisterter Anhänger, 2. Planet, 3. Schwanzlurch, 4. mittelalterliche Landschaft, 6. nordamerikanischer Philosoph des 19. Jahrhunderts, 7. Großkatze, 8. weiblich Vorname, 9. Tauchervogel, 13. musikalisches Bühnenwerk, 14. Papageienvogel, 16. Erbanlage, 18. Zeichen für Silizium.

Auflösung aus Nr. 44/84

Waagrecht: 1. Imme, 3. Belt, 6. Alsen, 8. Ern, 10. Tal, 12. Sonneberg, 15. Gieseking, 20. Inn, 21. Rau, 22. Negri, 23. Rost, 24. Asam.

Senkrecht: 1. Ines, 2. Mann, 3. Be, 4. Ente, 5. Talg, 7. Sue, 9. Rodin, 11. Arena, 13. Nis, 14. Bek, 15. Gier, 16. Enns, 17. Erg, 18. Iris, 19. Guam.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkom-

mission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 20. November 1984.